

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 2 (1916)
Heft: 1

Rubrik: Schulnachrichten aus der Schweiz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Des Kindes Seele gleicht dem Meer,
Wie glänzt so klar, so hell, so sehr,
Manch köstlich Kleinod auf dem Grund
Und macht des Meeres Reichthum kund!

Willst eine Perle fischen du,
So fahre, Freund, nicht stürmisch zu,
Wie Unerfahrene tun gar oft,
Sonst trübt die Flut sich unverhofft.

Dann findest du keine Perle mehr,
Du magst dich mühen noch so sehr.
Drum schreib dir tief ins Herz hinein:
„Lehrer, lerne geduldig sein!“

Fr. Treugold.

Liebe, Geduld und Gerechtigkeit vermögen Schwache zu stärken und zur Blüte zu bringen. Das Nachbringen auch der Schwachen aber ist die beste Bürgschaft für den guten, methodischen Unterricht des Lehrers. Nicht, wenn du die fähigen Kinder weit über das Lehrziel der Klasse hinaus bringst, sondern wenn du alle Schüler der Klasse auf den annähernd gleich hohen Berg des Erfolges führst, bist du ein guter Erzieher.

Doch es braucht nicht bei allen der nämliche Berg zu sein. Das Leben hat Plätze, die von weniger Talentierten ebenso gut, vielleicht besser ausgefüllt werden, als von den Allesbesserwissern. Mein Rührmichnichten füllt heute im Kreise seiner Familie nicht den geringsten Platz vollauf aus, leistet vielleicht mehr als seine Geschwister, die einst hoch über ihm standen.

Verachten wir unsere schwachen Schüler nie, lassen wir sie nicht in ihrer Unbeholfenheit und Mutlosigkeit, sondern suchen wir auch sie aufzurichten und vorwärts zu führen. Viele sind Dornröschen, die nur auf den Prinzen, auf die richtige Gelegenheit warten, um in ihrer Art aufzuwachen.

Als ich einst sah, mit welchem Eifer und welcher Gewandtheit ein von mir als Tölpel angesehener Schüler daheim die ihm überwiesene Arbeit ausführte, und wie Vater und Mutter an ihm ihre helle Freude hatten, da sagte ich mir selbst Tölpel, der ich den guten Kern dieses Kindes nicht auch für die Schule zu erschließen gewußt.

Schulnachrichten aus der Schweiz.

Zürich. Im Bericht über die Verhandlungen der Erziehungsbehörde notiert das „Amtl. Schulblatt“ folgende Staatsbeiträge an die Ausgaben der Primarschulgemeinden und Sekundarschulkreise für die Lehrmittel und Schulmaterialien im Jahr 1914: Primarschulen Fr. 108,058, Primar-Arbeitschulen Fr. 7811; Sekundarschulen Fr. 56,277, Sekundar-Arbeitschulen Fr. 1671. — Die Vorstände der kantonalen gemeinnützigen Gesellschaft und der neuen Helvetischen Gesellschaft, Ortsgruppe Zürich, haben an die reisere zürcherische Schuljugend (obere Sekundarklassen, Gewerbe-, Fortbildungs- und Mittelschulen) die drei Reden von Bundespräsident Motta an der Bundesfeier und den Schlachtfeiern von Murten und Morgarten in einer Auflage von 20,000 Exemplaren verteilen lassen. — Wie in

Luzern, so fand auch in Zürich eine Versammlung statt zur Erörterung von Berufswahlfragen. Amtsvormund Stocker-Basel, Sekretär der Lehrstellenvermittlung von Baselstadt sprach über „Die Frage der Berufswahl“ und verbreitete sich über die bisherigen Mängel in der Berufswahl der Jugend und die Mittel, die zur Besserung dieser Zustände führen können. Zur Lösung der bezüglichen Aufgabe würden in Zukunft mehr Mittel zur Verfügung gestellt werden müssen für Stipendien und Fürsorgearbeit, für Lehrlings- und Jugendheime.

Bern. Schönschreiben. Die kantonale Direktion des Unterrichtswesens macht die Gymnasien darauf aufmerksam, daß die schriftlichen Arbeiten der letzten Maturitätsexamen äußerlich einen ungünstigen Eindruck hervorriefen. Die Sauberkeit und Lesbarkeit der Handschriften ließen teilweise bedeutend zu wünschen übrig. Mit Recht bemerkt dazu in launiger Art ein Emmentaler-Schulmeister: „Seht, wir Wilde sind doch bessere Menschen!“ Daß es aber die Herren von der Schule Gotthelfs nicht bei dieser Erkenntnis bewenden lassen, beweist der durch Herrn Michel in Rahnsflüh abgehaltene Schreibkurs. Der genannte Kursleiter hat seine Grundsätze und Vorschriften niedergelegt in einem „Methodischen Kurs der deutschen und französischen Schreibschrift“.

(Eb. Schulblatt.)

Luzern. Lehrerwaisen-Stiftung Die Lehrerschaft an den Schulen der Stadt Luzern hat im verfloffenen Monat eine Sammlung zugunsten der Schweiz. Lehrerwaisen-Stiftung veranstaltet, welche den schönen Betrag von 264 Fr. ergab. Der „Verein zur Unterstützung armer Schulkinder der Stadt Luzern“ hatte im Betriebsjahr 1914 Fr. 15,446.84 Einnahmen und Fr. 13,216.81 Ausgaben. — Auf Veranlassung von Herrn Stadtrat E. Ducloux, Direktor des Schulwesens der Stadt Luzern, beriet eine zahlreich besuchte Versammlung von Prinzipalen und Lehrern über Fürsorge im Berufswahlwesen der schulentlassenen Jugend.

(Luz. Schulblatt.)

Deutsch-Freiburg. Im 3. Inspektoratskreise sind auf das Wintersemester hin verschiedene Wechsel im Lehrpersonal eingetreten. Es zogen die Herren Lehrer Schumey Ferdinand von Saun nach Rechthalten, Nebischer Stefan von Rechthalten nach Saun, Hayoz Josef von Pflaffeyen nach Giffers, Zosso Ludgerus von Dübingen nach St. Ursen, Zbinden Felix von St. Ursen nach Rechthalten, Groß Josef von Tafers nach Brünisried.

Die neulich aus dem Lehrerseminar zu Altenris mit dem Lehrpatent austretenden jungen Lehrer wurden mit folgenden Stellen betraut: Zosso Albin mit der Knaben-Mittelschule zu St. Antoni, Riedo Daniel mit der Knaben-Mittelschule zu Tafers, Aerschmann Peter mit der Knaben-Mittelschule zu Pflaffeyen, Zurkinden Arnold mit der Knaben-Mittelschule zu Dübingen. An die Unterschule zu Brünisried kam Frä. Stalder Emma, die soeben ihre Studien in Ingenbohl vollendet hatte. — Schultrennungen fanden statt in Dübingen, wo eine 10. Schule errichtet wurde. In St. Antoni wurden zu den 4 bestehenden 2 neue Schulen geschaffen; hiezu wurden zwei neue, geräumige Schulzimmer hergerichtet. Giffers sah eine 5. Schule erstehen.

sch.

Solothurn. Niederamt. Der Vorstand anberaumte auf Montag den 13. Dezember eine Sitzung nach Däniken, an der Herr R. Müller aus Schönen-

werd über den Unterricht im freien Aufsatz sehr begeistert sprach und seinen Kollegen zeigte, wie er die Mängel der einseitigen, alten Aufsatzmethode erkannt hat und im Begriffe steht, Reform walten zu lassen. Das Thema rief einer lebhaften Diskussion, aus der sich das Medium herauskristallisierte, das eine zu tun und das andere nicht zu lassen. Tatsächlich wird aber, namentlich auf der Unterstufe des Aufsatzunterrichts, noch zu viel nach der alten Schablone gepaukt und gedroschen.

(Morg. Schulblatt.)

St. Gallen. Der Erziehungsrat hatte sich neulich mit der Klage eines Bezirkschulratspräsidenten zu befassen, daß der heutige Aufsatzunterricht nicht genüge. Vorgeschlagen wurde, das Rechnen in der Schule zu beschneiden und die schriftliche Prüfung im Rechnen (Examenrechnungen) in Wegfall zu bringen und dafür den Unterricht im Deutschen mehr zu pflegen. Auf diese Radikalkur wollte der Erziehungsrat aber nicht so ohne weiteres eingehen und hat nun dem kantonalen Lehrerverein und der bezirksrätlichen Vereinigung die Weisung erteilt, sich darüber vernehmen zu lassen, ob der Rechenunterricht zugunsten des Aufsatzunterrichtes zu beschneiden sei. Die vernünftigste Antwort wird lauten: Das eine tun und das andere nicht lassen! Das Rechnen ist ein allerwichtigstes Fach, das nicht verkürzt werden darf. Die spärlichen Erfolge im Aufsatz sind wohl darauf zurückzuführen, daß vielfach noch zu wenig aus dem Aufsatzunterricht herausgeholt werden kann. So viel steht aber sicher, daß die Aufsatzfrage die Zunft der Pädagogen und Methodiker in der nächsten Zeit im Kanton St. Gallen vermehrt beschäftigen wird. — An maßgebender Stelle soll auch noch ein anderer Punkt besprochen worden sein. Anlässlich der Mobilisation wurde weit entgegenkommender Dispens für Schüler aus landwirtschaftlichen Betrieben zugesichert. Dies schnellte die Zahl der entschuldigter Absenzen in die Höhe, in meinem Bezirk beispielsweise von 42,541 im Schuljahre 1913/14 auf 50,320 im Schuljahre 1914/15. (1 Absenz = $\frac{1}{2}$ Schultag.) Aus meiner Aufstellung ersehe ich, daß besonders die landwirtschaftlichen Gemeinden hohe Absenzenzahlen aufweisen, im Durchschnitt auf jeden Schüler bei 350—400 Gesamt-Schulhalbtagen bis auf 29 Schulhalbtage. (6 Schulen haben über 20 Schulhalbtage pro Kind als Absenzen verzeichnet, und 35 Schulen notierten zwischen 10 und 20 Tagen. Zahl der in Betracht fallenden Schulen = 85.) In andern Bezirken soll von dem Entgegenkommen noch mehr Gebrauch gemacht worden sein. Nun wird es nach meiner Meinung schwer halten, in der Zukunft die Zügel wieder straffer zu ziehen; denn es ist eine bekannte Tatsache, daß man schneller in einem Schlendrian drinnen als wieder daraus ist. Dabei will ich so weit gehen, daß ich annehme, der Dispens sei jeweilen nur immer in dringenden und berechtigten Fällen erteilt worden.

Jos. Bächtiger, Gossau.

— † In Rheineck starb erst 52 Jahre alt Herr Lehrer Gottfried Frei; neben der Schule widmete er sich mit Eifer und Geschick dem Feuerwehrewesen. — In Bern feierte der frühere Seminardirektor des st. gallischen Lehrerseminars auf Marienberg, Herr Eduard Balsiger, seinen 70. Geburtstag. — Vor der Lehrerschaft von Groß St. Gallen (in der „Gesellschaft für deutsche Sprache“) sprach Prof. Dettli über „Sprachliches in unsern st. gallischen Lesebüchern der Primarschule“. Die Grammatik in denselben kam nicht gut weg. In der Dis-

kussion setzte eine scharfe Kritik über die Stoffauswahl usw. der Primarschulbücher ein. Jetzt ist die unrichtige Zeit — der Staat ist in Finanznöten — für Schulbücherrevisionen. Die kantonale Lehrmittelkommission, in der zugestandenermaßen doch gewiegte Praktiker sitzen, dürfte zu dieser Kritik auch noch ein Wörtlein sprechen. Wie heißt doch das Sprüchlein vom Kritizieren und Bessermachen? — Herr Sekundarlehrer **H u n g e r b ü h l e r** von Häggenchwil, längere Zeit Verweser an der kath. Kantonsrealschule St. Gallen, wurde an die neuerrichtete Sekundarschule in Allschwil gewählt. — † In Wattwil starb alt Lehrer **Helsenberger**, ein treuer wackerer Jugendbildner. Die Lehrerschaft kennt den Heimgegangenen als den Verfasser zahlreicher Gelegenheitsaufsätze, die von Geist und Witz sprühten und die jeweils zur Freude Aller an den Konferenzen vorgetragen wurde. — Herr Lehrer **Elser** in Wi. wurde wohlbestallter Stadtschreiber. — In **G o s s a u** hielt der Erziehungsverein des Bezirks seine erste Versammlung ab. * *

— **A m d e n**. **Landerziehungsheim Stella Alpina**. Die Anstaltsleitung veröffentlicht eine Reihe von Anerkennungs schreiben, die ihr im Verlauf des letzten Halbjahres ohne jede Veranlassung zugestellt wurden. Aus den Schreiben geht hervor, mit welcher Freude die Zöglinge des Aufenthaltes in Amden gedenken, und wie die Eltern sich der Anstalt zu Dank verpflichtet fühlen.

Margau. An der Bezirkskonferenz **Bremgarten** wurde die Frage besprochen, wie auf Grund der neuen Sprachlehre in methodischer Hinsicht vorgegangen werden solle, um größere grammatikalische Sicherheit, einen festern Boden für den stilistischen Aufbau und befriedigendere Erfolge in der Rechtschreibung zu erzielen.

Die Bezirkskonferenz **R h e i n f e l d e n** hat in der Diskussion über den Minimallehrplan folgenden Beschluß gefaßt: „Die Lehrerkonferenz Rheinfelden erblickt die Ursachen des Stillstandes in der Entwicklung des aargauischen Schulwesens in andern Umständen als in der Mangelhaftigkeit der Lehrpläne und verspricht sich zur Zeit von einer Revision der Letztern keinen Erfolg.“ (Marg. Schulblatt.)

Staatsbürgerliche Erziehung. Wie der staatsbürgerliche Unterricht an den Versammlungen und Konferenzen der Lehrer jetzt ein stehendes Thema bildet, entnehmen wir den verschiedenen Tagesberichten. In der Abgeordneten Versammlung des kant. Lehrervereins Appenzell A.-Rh. sprach Herr Schulinspektor **E. Scherrer** über den staatsbürgerlichen Unterricht auf der Primar- und Sekundarschulstufe. Die Thesen, die die Versammlung des Schweiz. Lehrervereins in Zürich aufgestellt hatte, fanden hier in Trogen nachdrückliche Erwähnung. Ueber dasselbe Thema referierte im Schulverein **G ö s g e n** Dr. **A. Höfliger** und an der Konferenz in **S a r g a n s** Dr. **A. Henle** aus Wallenstadt. In der zu **V i e s t a l** abgehaltenen Jahresversammlung der kantonalen gemeinnützigen Gesellschaft von Baselland referierte Redaktor **Dr. Weber** über die staatsbürgerliche Erziehung in Baselland **a u ß e r h a l b** der Schule. Von dem Gedanken ausgehend, daß das Elternhaus, berufliche Fortbildungsschulen, Vereine für Leibesübungen und politische Parteien sich um die staatsbürgerliche Erziehung annehmen sollten, postulierte der Referent die Schaffung einer kantonalen Organisation zu dem genannten Zwecke.